

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts in Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats in Bischofswerda und der Gemeindefürer des Bezirks. Dieses Blatt, im Bezirk. Erscheint seit 1846.



Anzeigeblatt für Bischofswerda, Neutros, Stolpen und Umgegend sowie für die angrenzenden Bezirke. — — — — — **Beilagen:** Der Sächsische Landwirt und Sonntag-Unterhaltungsblatt. Fernsprecher 2.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. **Abgabe** jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Der **Bezug** ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei **Abholung** in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 3.—, bei **Zustellung** ins Haus monatlich Mk. 3.25, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 9.— ohne Zustellungsgebühr.

Polkische-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. — **Gemeinde-** **verbandsgenossenschaft Bischofswerda Konto Nr. 64.** Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher **Störung** des Betriebes der Zeitung oder der **Veröffentlichungs-** **Veranstaltungen** — hat der **Bezieher** keinen Anspruch auf **Lieferung** oder **Rücklieferung** der Zeitung oder auf **Rückzahlung** des **Bezugspreises**.

Anzeigenpreis: Die **Geplante** **Grundzeile** (Zm. **Masse** 14) oder deren **Raum** 90 Bg., **Drucke** **Anzeigen** 60 Bg. Im **Beleg-** **teil** (Zm. **Masse** 15) 180 Bg., die **Geplante** **Zeile** bei **Wieder-** **holungen** **Nachlag** nach **feststehenden** **Sätzen**. — **Amliche** **Anzeigen** die **Geplante** **Zeile** 120 Bg. — **Für** **bestimmte** **Zeile** oder **Blätter** **wird** **keine** **Gewähr** **geleistet**. — **Erfüllungsort** **Bischofswerda**.

Nr. 169

Freitag, den 23. Juli 1920.

74. Jahrgang.

Deutschland und Sowjetrußland.

Die letzten Erfolge der Bolschewisten im Nordabschnitt der polnisch-russischen Front haben die Heere Sowjetrußlands in eine verhältnismäßig geringe Nähe von den deutschen Grenzen gebracht. Die Russen stehen augenblicklich etwa bei Orany, haben weiter südlich mit überraschender Schnelligkeit den Eisenbahnknotenpunkt Liba und auch Grodno genommen. Nach Verlust des Njemenabschnittes ist die nächste Linie, in der sich die Polen festsetzen können, der Bent-Bodr-Narew-Abschnitt. Er stößt bei Grajewo an Ostpreußen und gibt die ganze Grenze von Wirballen bis Grajewo den Bolschewisten frei. Von Grodno aus bis Grajewo beträgt die Entfernung über nur 75 Kilometer. Sie kann bei einer weiteren durchschnittlichen Tagesleistung von 20 Kilometer in wenigen Tagen zurückgelegt sein.

Es ist daher wohl an der Zeit, daß wir uns mit dieser Tatsache eingehend beschäftigen, uns über unsere Haltung gegenüber in allen nur möglichen Fällen und in allen Einzelheiten klar werden und so bald wie möglich — denn Zeit ist nicht mehr zu verlieren — entsprechende Maßnahmen treffen.

Von ausschlaggebender Bedeutung hierfür ist die Frage, ob die Bolschewisten an der Grenze Ostpreußens halt machen und die deutsche Grenze respektieren oder ob sie über sie hinweg in Ostpreußen eindringen werden. Sie läßt sich schwer beantworten, eine gewisse Handhabe bietet aber das Verhalten Sowjetrußlands Litauen im Norden und Rumänien im Süden gegenüber. Obwohl besonders bei Litauen die Versuchung eines Einmarches für Sowjetrußland groß und bei der militärischen Schwäche Litauens auch ohne jedes Opfer kampfslos zu erreichen war, haben es die roten Armeen doch ängstlich vermieden, litauisches Gebiet zu betreten. Sie haben vielmehr in jeder Weise die Neutralität geachtet und die Sowjetregierung hat sich in dem mit Litauen eben abgeschlossenen Friedensvertrage ausdrücklich verpflichtet, die in Litauen bestehende Staatsform anzuerkennen, und nichts Feindliches gegen sie zu unternehmen.

Eine weitere Frage ist nur, ob der Ein- und Durchmarsch der Bolschewisten durch Ostpreußen für diese, wenn sie den Krieg gegen Polen fortsetzen und bis zum Ende durchführen wollen, nicht eine militärische Notwendigkeit ist. Sie kann, nach der augenblicklichen Lage beurteilt, ohne weiteres verneint werden. In dem Augenblick, wo die roten Armeen die ostpreussische Grenze erreichen, ist Polen moralisch und militärisch soweit zusammengebrochen, daß Sowjetrußland seine militärischen Ziele als erreicht ansehen kann.

Von verschiedenen Seiten ist weiter der Einwurf gemacht worden, ob es der Sowjetregierung überhaupt möglich sein wird, die roten Truppen von einem Überschreiten der deutschen Grenze zurückzuhalten, ob nicht Verpflegungsschwierigkeiten diese dazu zwingen werden und ob die Disziplin in der roten Armee ausreichen wird, um zu verhindern, daß umfangreiche Banden auf alle Fälle die deutsche Grenze überschreiten und zerstörend vordringen werden. Auch das läßt sich nichts Bestimmtes voraussagen, immerhin geben auch hier die bisherige Führung der Operationen und das Verhalten der roten Truppen Litauen und in diesem Falle besonders Rumänien gegenüber bis zum gewissen Grade eine Handhabe. Der bisherige Verlauf der Operationen beweist, daß die rote Oberste Führung ihre Truppen in der Hand hat, und daß in dieser Ordnung herrschen muß. In Rumänien ist die Anziehung der im ganzen Süden schon am ärgsten wieder in Stand gekommenen Landwirtschaft jenseits des Dnjestr für den Appetit der Roten Armee zum mindesten ebenso verführerisch als in Ostpreußen. Sie ist ihm nicht gefolgt, auch nicht als polnische Truppen über die rumänische Grenze abgedrängt wurden.

Dazu kommt die Frage, ob der Einmarsch in Deutschland tatsächlich in den Absichten und Interessen der Moskauer Regierung liegt und liegen kann. Gewiß schwebt großen Teilen des bolschewistischen Rußlands noch immer das Ziel der Ausbreitung der Weltrevolution vor und an ihrer Spitze steht der Doktrinär Lenin. Demgegenüber bricht sich jedoch auch mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Wiederaufrichtung Rußlands zunächst unbedingte Notwendigkeit ist, und daß diese nur im Anschluß an Deutschland zu erreichen ist. Selbst Lenin mußte zu Beginn der Operationen an der polnischen Front zugeben, daß die Hebung der russischen Industrie und des russischen Handels nur mit Hilfe der deutschen Intelligenz durch die Revolution vernichtet sei.

Bedeutungsvoller aber sind Maßnahmen und Äußerungen der Sowjetregierung aus der letzten Zeit, die klar beweisen, daß diese den wirtschaftlichen Wert einer unmittelbaren Berührung mit Deutschland zu schätzen weiß. In dem litauischen Friedensvertrage forderte Rußland ausdrücklich das Recht des freien Transitverkehrs durch Litauen nach Deutschland. Die „Prawda“ schrieb vor einigen Tagen mit Bezug auf die Friedensfrage mit Polen wie folgt:

„Wir befinden uns mit dem Volkstomissar der auswärtigen Angelegenheiten Tschitscherin in vollkommener Übereinstimmung über die Notwendigkeit, zum Zwecke der Wiederaufrichtung Rußlands eine gemeinsame Grenze mit Deutschland zu haben. Die Offensive gegen Polen wird erst ihr Ende finden, wenn dieses Ergebnis erreicht sein wird.“

Die „Prawda“ ist das amtliche Organ der Moskauer Regierung, und die Bedeutung dieser Äußerung, wenn sie richtig wiedergegeben ist, liegt auf der Hand. Sie bildet vielleicht den Schlüssel für das Problem der Bedrohung unserer Grenzen durch die russischen Heere und unsere Stellungnahme dazu. Die nun erfolgte Neutralitätserklärung der deutschen Regierung muß daher als unbedingt wichtig angesehen werden. Sie muß aber durch sofortige direkte Verhandlungen mit Rußland ergänzt werden. Wir stellen uns dabei am besten auf den Standpunkt des litauischen Friedensvertrages, dessen erster Artikel lautet:

„Die beiden Vertragschließenden verpflichten sich feierlichst, die gegenseitige Staatsform anzuerkennen und zu achten, die Bildung feinerer, dem anderen feindlich gesinnten Organisationen auf ihrem Boden zu dulden und nichts zu unternehmen, was von dem anderen nur irgendwie als feindlicher Akt gegen die bestehende Staatsform gedeutet werden könnte.“

Nur unmittelbare Verhandlungen können uns die notwendige Klarheit verschaffen. Sie sind auch als Einleitung wirtschaftlicher Beziehungen unerlässlich. Noch steht nicht aus unsere ganze auswärtige Politik unter dem Vorzeichen der Entente. Wir dürfen nicht ununterbrochen wie erstarrt nur nach Westen blicken, sondern müssen unsere Souveränitätsrechte selbständiger Politik unbedingt wahren und ausüben. Wir erwarten aber, daß sowohl Rußland wie Polen diese unsere Neutralität achten und unsere Grenzen respektieren werden. Wir lassen keinen Zweifel darüber, daß wir jede Verletzung unserer Neutralität, gleichviel von welcher Seite sie kommt, mit allen verfügbaren Mitteln abwehren werden. Auf keinen Fall dürfen wir die Hand dazu bieten, daß Deutschland das Schlachtfeld für die polnisch-bolschewistischen Kämpfe oder gar für das Eingreifen der Entente wird. Daher ist es für ein neutrales Deutschland selbstverständlich, daß es jedes Ansuchen auf Durchmarsch oder Transport von Ententetruppen ablehnen muß, dessen Gewährung den Bolschewisten Grund für den Einmarsch sein könnte. Die anrückenden russischen Heere haben heute nicht nur das bolschewistische Rußland hinter sich; sie kämpfen, gewollt oder nicht, für bleibende russische Ziele. Wir dürfen nichts tun, was die deutsch-russischen Beziehungen, unsern einzigen Gegentropf gegen die Bergewaltigung der Weltmächte, für alle Zukunft vergiften müßte. Weder Drohungen noch Lockungen der Entente dürfen uns von diesem Standpunkt abbringen.

Berlin, 22. Juli. (W. I. B.) In der gestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten besprach der sozialdemokratische Abgeordnete Bernstein auch das Vordringen der Bolschewisten in Polen und wies darauf hin, daß nach Beendigung des Krieges sich mordierende Banden bilden könnten, die die Sicherheit der deutschen Grenzbevölkerung gefährden würden. Die daher rechtzeitig geschützt werden müsse. Der Minister des Äußeren Simons erwiderte, daß in der Tat die bolschewistische Armee nur wenige Lagemärsche von der deutschen Grenze entfernt sei. Für den Schutz der Grenzbevölkerung seien bereits sorgfältige Maßnahmen getroffen worden.

Englands Antwort an Sowjetrußland

London, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Das **Reinerliche** **Büro** **melde:** In der **englischen** **Antwort** **auf** **die** **Note** **der** **Sowjet-** **regierung** **wird** **vorausgesetzt,** **daß** **diese** **bereit** **ist,** **Frieden** **zu** **schließen.** **Am** **aber** **einzuwickeln** **die** **Unfähigkeit** **der** **Sowjet-** **regierung** **zu** **prüfen,** **ob** **die** **Polen** **ausgehört** **worden,** **selbst** **um** **einen** **Waffenstillstand** **zu** **erlangen.** **Wenn** **die** **Sowjet-** **regierung** **nicht** **bereit** **ist,** **Frieden** **zu** **schließen,** **so**

werden die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland eingestellt werden.

Vorläufig wird die russische Mission, die sich augenblicklich in Kewal befindet, nicht nach England weitergehen.

Amsterdam, 21. Juli. (W. I. B.) Daily-News schreibt zur englischen Antwortnote an Sowjet-Rußland: Die englische Note macht es kund, daß England nicht eingreift, um Polen irgend etwas über seine Unabhängigkeit innerhalb seiner Grenzen hinaus zu verschaffen. Aber wenn die Bolschewisten in Polen eindringen, so würde die Lage von Grund aus geändert sein. Alle Parteien in Polen würden sich zur Verteidigung der Grenzen zusammenscharen. Sie würden die besten Offiziere Westeuropas, sehr wahrscheinlich einschließlich des Marshalls Foch selbst, zur Verfügung haben. Was die Munition angeht, so ist ganz Ostdeutschland mit Geschützen und Munitionslagern voll gestopft (? D. R.), die nach dem Vertrag an die Alliierten geliefert werden müssen. Von diesen Schießvorräten wird nichts in polnische Hände gelangen, außer wenn Sowjet-Rußland in Polen einfällt. Wenn das geschieht, dann wird die Gesamtheit dieser Kriegsvorräte sofort zur Verfügung stehen.

Daily Express sagt: Die englische Antwortnote erklärt, daß es unmöglich ist, die Verhandlungen über den Handelsverkehr mit Rußland fortzusetzen, wenn die Sowjet-Truppen in Polen eindringen. Krassin ist daher verständigt worden, daß es besser sei, wenn er seine Abreise nach England solange aufschübe, bis die Stellung der Sowjet-Regierung zweifelsfrei festgestellt worden sei.

Frankfurt, 21. Juli. (W. I. B.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Stockholm meldet, sind umfangreiche Ausbesserungsarbeiten und Neubauten in der russischen Ostflotte in Angriff genommen worden.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten über Spa.

Berlin, 21. Juli. (W. I. B.) Heute vormittag fand unter der Leitung des Reichskanzlers eine Sitzung der Ministerpräsidenten der Länder statt, die der Aussprache der Beschlüsse von Spa galt. Der Reichskanzler eröffnete die Besprechung mit einer Begrüßung der erschienenen Herren und erteilte sodann dem Reichsminister des Auswärtigen das Wort zur Berichterstattung. An den Vortrag des Ministers des Auswärtigen Dr. Simons schlossen sich Darlegungen des Reichswehrministers Geßler über die militärische Frage und des Reichsministers des Innern Koch über die technischen Fragen der Entwaffnung. Der Berichterstattung folgte eine mehrstündige Aussprache. Dabei kam von den verschiedensten Seiten Sorge über die schweren militärischen Bedingungen zum Ausdruck, die uns von der Entente angelegt sind. Unserer schwierigen politischen Lage auferlegt worden sind. Ebenso wurden die Lasten des Kohlenabkommens für unsere Arbeiterchaft und für unsere Industrie sehr ernst beurteilt. Gleichwohl wurde anerkannt, daß die Delegation in Spa nicht in der Lage war, andere Ergebnisse zu erzielen. Es wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß alles daran gesetzt werden müsse, den Verpflichtungen des Abkommens gerecht zu werden. Außer den Mitgliedern des Reichsabinetts nahmen an der Konferenz u. a. teil der sächsische Ministerpräsident Buch und der sächsische Gesandte Dr. Koch.

Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten

hielt am Dienstag abend unter Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann eine Sitzung ab, in der zunächst Minister Dr. Simons über die Verhandlungen in Spa berichtete. Seine Ausführungen deckten sich im wesentlichen mit denen, die er, wie wir gestern berichteten, vor Vertretern der Presse gemacht hat. Nach ihm sprach der Abg. Bernstein (So.) Seine Rede brachte im wesentlichen eine Zustimmung zu der Haltung unserer Delegation. Darüber hinaus trat Bernstein für möglichst baldige Umwandlung der Sicherheitspolizei ein und betonte die Notwendigkeit, für die Bergarbeiter besonders zu sorgen. Dafür empfahl er die baldige Sozialisierung der Bergwerke lebhaft. Diese Forderung unterstrich Abg. Ledebour (U. S.). Dieser befruchtete gemäß der Auffassung seiner Partei die schnelle Beilegung der Reichswehr. Gegen Rittershagen nahm dann noch der Abg. Helfferich (Deutschnat.) das Wort. Er kritisierte vornehmlich die militärische Seite unserer Konzeptionen in Spa und bezeichnete die Entwaffnung als nicht durchführbar. Dann vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch nachmittags 5 Uhr. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Beurteilung der Arbeit unserer Delegation, bei selbstverständlicher Kritik an

ing. Gemeinden abrunn Montag, werden und T. andorf abrunn M. 2. vorläufig ein- stertmin be- n Gemeinde- ing. glücklich. Note erbitet. pblig. ing. urkan soll 4 Uhr, gütet werden. antt gegeben. lberat. elschwere (spferd) ut Demitz. L. Garantie alle n. ar bequemste, kein Pfand gerten und Friedensware. adlung aschenke. abeth idel.

Städtische Bekanntmachungen

Die Offnungen an den Staatsstraßen sollen auf Grund schriftlicher Angebote verkauft werden. Am allgemeinen kommen nur berufsmäßige Pächter in Frage, bedingungsweise auch Gemeinden. Bei über 1000 M Pachtkumme ist die gesamte Pachtung auf Verlangen einem Kommunalverbande zu überlassen. Vgl. des Wirtschaft. Min. vom 8. 2. 1920 mit Ausnahme des Abf. II ist zu beachten.

Die Pachtstrecken und Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Bauamt, bei den Amtsstraßenmeisteren und bei den Straßenwarten zu erfahren, sowie die Angebotslisten zu haben. Letztere sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Pachtverpachtung“ bis spätestens den 2. August, vorm. 10 Uhr, beim Bauamt einzureichen, worauf die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber stattfindet. Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung aller Gebote wird vorbehalten. Zuschlag bis 6. August 1920. Ablehnungsbescheid wird nicht erteilt.

Städtisches Straßen- und Wasser-Bauamt Bayreuth.

Städtische Bekanntmachungen.

Kohlenverorgung, Freitag, den 23. Juli, alle zuletzt am 9. Juli Belieferter.

Bischofsberga, am 22. Juli 1920.

Der Rat der Stadt.

(Weitere amtliche Bekanntmachungen im Beiblatt.)

einzelnen Punkten, sich in größter Sachlichkeit und Ruhe vollzog und angesichts der erschwerten Umstände, unter denen unsere Vertreter zu arbeiten hatten, diesen durchaus Anerkennung brachte.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 22. Juli. Der Ältestenrat des Reichstages hat beschlossen, daß die nächste Sitzung des Reichstages Montag, den 26. Juli, nachmittags 5 Uhr, stattfinden wird. Es wird zunächst geschäftsordnungsmäßig die Präsidentenwahl wiederholt. Als Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Entgegennahme von Berichten über Spa. Die Aussprache der Fraktionen wird in der darauffolgenden Sitzung am Dienstag mittag beginnen. Man hofft mit dieser Aussprache durch Begrenzung der Redezeit so rasch zu Ende zu kommen, daß der Reichstag sich in den ersten Augusttagen vertagen kann. Die Regierung wird bis Ende dieser Woche ein Weißbuch fertigstellen, welches die Protokolle von Spa im Wortlaut enthält und welches dem Reichstag bei seinem Zusammentritt bereits vorliegen soll.

Deutschlands Auslieferung an die Entente.

Duisburg, 21. Juli. Geheimrat Kommerzienrat Kändler erklärte den Stadtverordneten in Duisburg, daß die Abmachungen in Spa für den rheinisch-westfälischen Industriezweig das Todesurteil bedeuten würde. Die Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohle würde zur Folge haben, daß in drei Monaten 40 Prozent der Eisenbahnarbeiter auf der Straße liegen würden. Es gäbe keinen anderen Ausweg, als die Kohlen der deutschen Industrie zu entziehen, Hochöfen, Stahl- und Walzwerke stillzulegen und die Arbeiter zu entlassen. Das schlimmste würden aber die Verhandlungen in Spa unterbrochen und uns aller Wehr beraubt habe, werde man in Genf Deutschland dazu zwingen, Hypotheken auf Zechen und alle industriellen Werte auszuliefern. Ein sozialistischer Arbeitervertreter erklärte darauf, daß die Entente am grünen Tisch beschließen könne, was sie wolle. Sehtens Endes würden doch die Bergarbeiter beschließen, was in Wirklichkeit geschehe. Auch unter der Krone der Entente würden die Arbeiter nicht besser arbeiten, sondern der Entente berechnlich machen, daß das deutsche Volk genau wie früher eine Erstgeborenenberechtigung habe.

Sächsische Volkskammer.

Dresden, 21. Juli. Präsident Frähdorf eröffnete die Sitzung um 6 Uhr. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung, nämlich der Gesetzentwurf über die Gewährung einer Teuerungszulage an die Volkstammermitglieder, ein Gesetz

entwurf über die Erhöhung der Gehältern für Amtsbediensteten der Behörden und ein Gesetzentwurf zur Abänderung der Befreiung von Steuern und Beiträgen von der Krankenversicherungspflicht, werden ohne Aussprache in sofortige Schlussberatung und darauf einstimmig angenommen.

Sodann steht auf der Tagesordnung ein Bericht des Wirtschaftsministeriums über die

Abernahme von Remontegütern durch das Wirtschaftsministerium.

der einen Betrag von 10 Millionen Mark von der Kammer anforderte.

Abg. Gänther (Dem.) teilt mit, daß seine Fraktion grundsätzlich nichts gegen die Vorlage habe und den Versuch mitmachen wolle, sofern es sich um praktisch-wissenschaftliche Arbeit handle. Er beantragt aber eine Beratung im Haushaltsausschuß B. Er wüßte Lust auf über die Zahl der Beamten und Arbeiter. Seine Fraktion hätte gewünscht, daß die Vorlage früher gekommen sei.

Abg. Schmidt-Freiberg (Deutschnat. Vp.) ist der Ansicht, daß, wenn man die Vorlage zur Hand bekomme, ohne die sächsischen Finanzen zu kennen, man zur Annahme kommen müßte; daß es um die sächsischen Finanzen außerordentlich gut bestellt sei. Er müsse feststellen, daß das Beispiel des staatlichen landwirtschaftlichen Betriebs bisher nicht nachahmungswert gewesen sei. Es sei nur eine Konzession an den Sozialisierungsgedanken. Sodann kritisierte er die einzelnen Kapitel und stellte verschiedene Fragen an die Regierung.

Wirtschaftsminister Schwarz äußerte sich dahin, daß die Regierung auf alle Fragen des Abg. Schmidt im Ausschuss antworten werde und geht dann auf die Vorgeschichte der Remontegüter ein und stellt fest, daß das Reich zur Abgabe der Remontegüter durch die Berringerung des Heeres gezwungen worden sei. Durch die Beispielswirtschaften hoffe man dem Lande einen Dienst zu erweisen. Die Beamten würden künftig auf Dienstverträge mit einjähriger Kündigungsfrist angestellt werden. Die Kammer solle mehr Einblick in die Landwirtschaft bekommen. Der Abg. Schmidt habe mit seiner Klage darüber, daß diese Vorlage ebenfalls durchgepeitscht werden solle, recht, aber der Staat befinde sich in einer Zwangslage.

Abg. Koppel (Unabh.) äußert sich dahin, daß seine Fraktion dafür sei, daß die Staatsgüter auch vom Staate verwaltet würden.

Nach einer Richtigstellung des Abg. Jäger (Deutsch. Vp.) wird die Vorlage an den Haushaltsausschuß A überwiesen.

Sodann werden ohne Aussprache die Überschreitungen, die die Vertretung Sachsen im Bundesstaate gestiftet haben, bewilligt.

Nach einer kurzen Aussprache, an der sich Abg. Schombor (Soz.), Rammelsberg (Deutschnat. Vp.) und Ministerialdirektor Dr. v. Häbel beteiligten, werden die Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltplanes über Landesverpachtung, Landwirtschaftliche Versuchsanstalten, Lehranstalt für Garten- und Obstbau in Pillnitz, Botanischer Garten zu Dresden, landwirtschaftliche und gärtnerische Versuchs- und Beispielsbetriebe und Landesweiterwerke genehmigt.

Darauf erledigt die Kammer ohne Aussprache die Statuten über die Gewerbe- und Dampfesselaufsicht, sowie über die Wegebau-, Wegeunterhaltungs- und Wasserbauunterstützungen, sowie Aufwendungen für wasserpolizeiliche Zwecke.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 22. Juli, mittags 1 Uhr.

Staatliche Förderung des Kleinwohnungsbaues.

SZ. Der Haushaltsausschuß der Volkstammer hat folgenden Antrag eingebracht:

Die Staatsregierung zu ersuchen, mit allen Mitteln den Kleinwohnungsbaue zu fördern und auf die Ermöglichung der Baustoffen hinzuwirken, namentlich a) bei den Baustofflieferanten und ihren Vereinigungen auf eine Herabsetzung der Baustoffpreise durch Verhandlungen, gegebenenfalls durch Regelung der Kohlenzuteilung oder durch andere behördliche Anordnungen zu bringen, auch, soweit dazu nötig ist, eine Erweiterung der reichsgesetzlichen Vollmachten der Landesbehörden herbeizuführen; b) den Plan, eine Ziegelei in den Betrieb einer gemeinnützigen Unternehmung zu übernehmen, zu unterstützen; c) aus den staatlichen Forsten den gemeinnützigen Baugenossenschaften und Bauvereinen oder

für sie einer anderen noch zu verarbeitenden Stelle Holz zu billigen Preisen in ausreichenden Mengen freihändig zu verkaufen; d) Verhandlungen zwischen den Bauarbeitgebern und den Bauarbeitern herbeizuführen, daß die Arbeitsleistungen in angemessener Weise gesteigert und Gewinnen für Mindestleistungen geschaffen werden; e) dem Landeswohnungsbaue die sorgfältige Überwachung der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Bauausführungen zur Pflicht zu machen.

Zur Erhöhung der öffentlichen Unterstützung des Kleinwohnungsbaues einen Betrag von zunächst 50 Millionen Mark zu Lasten des außerordentlichen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1920 zu bewilligen.

Die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf eine Vermehrung der für das Reichsdarlehen zur Schaffung neuer Wohnungen bereitgestellten Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge und auf eine Erhöhung der für die Reichsdarlehen vorgesehenen Einheitsätze zu bringen.

Die Abjagstochung.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei gibt über die bereits erwähnte Sitzung vom 19. Juli (siehe Dienstagnummer) folgenden umfassenden Bericht:

Am 19. Juli fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Buch und unter Beteiligung der zuständigen Ministerien eine Besprechung statt, zu der die maßgebenden Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmererschaft eingeladen waren. Gegenstand der Besprechung waren die Schwierigkeiten, die die weitgehende Abjagstochung hervorgerufen hat, die gegenwärtig allenhalben zu beobachten ist und die insbesondere die sächsische Industrie in eine sehr bedenkliche Lage zu bringen droht. Es wurden in längeren Ausführungen die Ursachen dieser Erscheinung und die Folgen, die sich daraus ergeben können, erörtert, sowie über Abhilfsmassnahmen, die ergriffen werden können, beraten. Als solche Abhilfsmassnahmen wurden insbesondere von Seiten der Versammlung benannt die tunlichste sofortige Aufhebung der Ausfuhrabgaben, die die Exportmöglichkeiten für die sächsische Industrie außerordentlich erschweren, ferner eine Nachprüfung der Bestimmungen über die Ausfuhrkontrolle überhaupt, bez. die Beseitigung dieser Bestimmungen, soweit sie nicht mehr unbedingt erforderlich erscheinen, weiter die Wiedereinführung des Devisenminibandels, die Fürsorge dafür, daß bei Erteilung der Reisaufträge insbesondere für die Eisenbahnverwaltung die sächsische Industrie nach wie vor in bisherigem Umfang berücksichtigt wird, und die möglichste Beschleunigung in den Bestrebungen, die Aufträge für die Wiederaufbauarbeiten auf Grund des Friedensvertrages zu vergeben. Der Ministerpräsident versprach in seinem Schlusswort, diese Wünsche an die Reichsregierung weiter zu leiten, wobei die sächsische Regierung sich ihre Stellungnahme im einzelnen dazu noch vorbehalten müsse, und auch im übrigen von Seiten Sachsens alles zu versuchen, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden. Insbesondere würde es sich dabei mit um die Ausgestaltung der produktiven Erwerbslosenfürsorge und um großzügige Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot, sowie eine Wiederverbelebung der Bautätigkeit handeln müssen.

Berlin, 21. Juli. Dieser Tage fand, wie den B. B. R. mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums bei der Reichsstelle für Textilwirtschaft im größeren Kreise eine Besprechung statt über die sich bedrohlich entwickelnde Abjagstochung in der Textilindustrie. Der Unterstaatssekretär Dr. Hirsch legte in längeren Ausführungen die Ursachen der Krisis dar und beleuchtete die an sich möglichen Mittel zur Bekämpfung. Die Besprechung sollte die Frage klären, ob und in welchem Umfang es möglich ist, der notleidenden Industrie Aufträge zuzuführen. Diese Aufträge sollen nicht nur von demjenigen behördlichen Stellen verteilt werden, denen die Beschaffung von Textilwaren für ihren Geschäftsbereich obliegt, sondern es sollen auch die großen Organisationen der Verbraucher auf die vollwirtschaftlich wichtige Lastfrage einer Auftragsvergabe im gegenwärtigen Zeitpunkt hingewiesen werden. Der Entschluß der Auftragsverteilung soll ihnen dadurch erleichtert werden, daß einmal die Erzeuger unter dem Einfluß der Behörden die Preise unter Berzicht auf Gewinn wesentlich herabsetzen und daß den Abnehmern weiterhin für den Fall der Entwertung der zu liefernden Waren und weiteres Steigen der Mark gewisse Erleichterungen in Aussicht gestellt werden. In der Besprechung wurden die Pläne der Regierung verschieden beurteilt. Ein abschließendes Ergebnis konnte nicht erzielt werden.

Das deutsche Admiralstabswerk über den Krieg zur See 1914-18.

(1. Band.)

Von Korvettenkapitän a. D. Erich Edgar Schulze.

Mit dem soeben veröffentlichten ersten Bande des Admiralstabswerkes über den Seekrieg 1914/18 tritt die Marine vor das Urteil des deutschen Volkes und der Geschichte, das sie trotz dem furchtbaren und schmachvollen Ende nicht zu scheuen braucht. — Inhalt und Sprache sind würdig des großen und schwierigen Stoffes. Es wird nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt; sachlich und doch mit innerer Wärme wird berichtet, was geschah, und wird erklärt, wie es kam. Mit Offenheit, wenn auch mit aller Zurückhaltung in der Form, wird Kritik geübt.

Der vorliegende Band bringt die Darstellung der Ereignisse vor und bei Kriegsbeginn sowie der Nordseeerführung während des Monats August 1914. Mit erschütternder Deutlichkeit wird auch hier gezeigt, wie wenig unsere Staatsmänner ernstlich an einen Krieg glaubten, als die Engländer schon systematisch ihre Mobilisationsvorbereitungen betrieben. Der Kaiser, politisch im Dunkeln gehalten, bewies einen guten militärischen Instinkt, als er auf Heimkehr unserer damals in Norwegen liegenden Hochseeflotte drängte. — Die dann folgenden ersten Kriegswochen so ausführlich zu behandeln, war notwendig, denn sie enthalten die Erklärung für den ganzen weiteren Gang des Seekrieges überhaupt, sie waren letzten Endes entscheidend für seinen Gesamtverlauf, sie schlossen bis zu gewissem Grade in sich Ursache und Ursprung des vier Jahre später erfolgenden Zusammenbruchs. Ähnlich wie der Armee durch die Marneeschlacht, wenn auch äußerlich in ganz anderer Weise, war der Hochseeflotte Ende August das Konzept vordoren.

„Jedem, der es erlebt hat, wird unvergänglich bleiben das Bild, der zum ersten Male unter „Mar Schiff zum Gefecht“ auslaufenden Schlachtkreuzer und Schiffe des I. Geschwaders, die Deck frei von allem, was sonst die Bestreichungswinkel der Geschütze behinderte, die Offiziere auf der Kommandobrücke, die Mannschaften an Deck, während der brausende Gesang vaterländischer Lieder und der Hurrauf der Befehlsgeber sich mit dem der Besatzung mischte und den Hafen erfüllte. Hell loderten damals die Flammen todesmutiger Begeisterung, noch wußte niemand auf der Flotte, wie schwer es sein würde, im Laufe langer und ereignisreicher Kriegsjahre den Funken immer wieder zu neuer Glut zu entfachen. — Schon der Tag des Auslaufens brachte die Enttäuschung.“

Vom Augenblick des Kriegsausbruches an hat irgend etwas wie ein Verhängnis über der Flotte gelegen, das manche tiefer Blickende bald empfunden haben. Die ganze deutsche Marine war auf sofortigen Angriff und Kampf eingestellt; nun blieben ihr diese versagt. Das mußte einen Riß geben.

Eingehende Untersuchungen darüber, wie es zu dieser Zurückhaltung kam, bilden einen wichtigen Bestandteil des Buches. Die Gründe waren vor allem unbegriffliche von der politischen Leitung ausgehende Hemmungen; der Kanzler und Vidnomosty waren, wie hier dokumentarisch festgelegt wird, tatsächlich der Meinung, England wolle sich so bald wie möglich wieder aus dem Kriege herausziehen, man dürfe es daher nicht durch militärische Entschlüsse heraufzuredern. Dazu kamen ein wenig glücklicher, auf teilweise falschen Voraussetzungen beruhender allgemeiner Operationsbefehl des Admiralstabes, ferner das Überschätzen der Unterseebootgefahr und schließlich das Fehlen eines über alle Hindernisse hinwegführenden Führergeistes. — Nur ein großer Führer, ein Vernius, konnte aus eigener Verantwortung die Flotte aus der schwierigen und aufgezungenen Defensive mit sich fortziehen, die einengenden Befehle

mit weitem Blick und weitem Herzen erfassen und Zeit und Ort erkennen, um die gewaltigen, in der Flotte gebundenen Kräfte zum Einsatz zu bringen. — Wie schon der Großadmiral v. Tirpitz in seinen „Erinnerungen“ dargelegt hat, wurde von den damals bei uns maßgebenden Männern der Gegner überschätzt. „Man überah, heißt es an einer anderen Stelle des Admiralstabswerkes sehr zutreffend, daß der Angriff die beste Verteidigung, und daß eine weiter in die Nordsee getragene Tätigkeit der ganzen Flotte zugleich das beste Mittel gewesen wäre, die Deutsche Bucht und die Flussmündungen gegen Unternehmungen des Gegners zu sichern“, wie eine solche dann am 28. August zu unserem Nachteil erfolgte.

Durchaus richtig wird allerdings weiterhin betont, daß praktische Erfahrungen im modernen Seekrieg großen Stillschlag fehlten. Die vom Gegner begangenen Fehler waren keineswegs geringer als unsere Unterlassungen, ihm half eben nur immer wieder die Gunst seiner unvergleichlichen Seeofflage und seine rücksichtslose politische Leitung.

Geschichtlich im weiten Sinne weniger bedeutsam, aber um so erfreulicher und packender sind die Schilderungen unserer zahlreichen Einzelunternehmungen in jenen ersten Tagen, denen die Engländer kaum etwas Gleichwertiges zur Seite zu stellen haben. Was da, seemännisch und militärisch, von schwachen und schwächsten Fahrzeugen geleistet wurde, ist über jedes Lob erhaben. Die Bearbeiter des Buches haben recht daran getan, viele Namen zu nennen, vor allem auch von Mannschaften.

Denn wenn die Geschichte des großen Krieges uns helfen soll für die Zukunft, dann darf sie sich nicht in tiefsinnigen strategischen Forschungen erschöpfen. Sie muß volkstümlich, die Herzen ergreifen und uns wieder stolz machen. Das haben die Bearbeiter des Admiralstabswerkes bewußt empfunden.

Neues aus aller Welt.

Ein Leichenberg. Mit dem Grabe eines unbekannten Mannes verpackt die Polizei dem 17 Jahre alten Hausmädchen Elisabeth, welches in der Schlafkammer schlief, den Ausweg. Das vom Flammentob drohte Mädchen sprang in seiner Angst aus dem 3. Stock und blieb mit geschmettertem Schädel tot liegen.

Eine Leiche im Kleiderschrank. Einer Meldung aus Köln zufolge wurde auf Anzeige eines Chauffeurs, der von Kochen aus einen Kleiderfrant nach Köln transportieren sollte, ein Wandwirt aus Stolberg bei Kochen verhaftet. In dem Kleiderfrant befand sich die Leiche eines bei einem Wandwirt bedienten Mädchens, das durch einen operativen Angriff zu Tode gekommen war. Eine in Gesellschaft des Wandwirts befindliche andere Person flüchtete. Beide hatten den Chauffeur beauftragt, den Kleiderfrant an den Rhein zu schaffen, wo sie sich wahrscheinlich der Leiche entledigen wollten. In diese Angelegenheit sind noch weitere Personen in Kochen verwickelt, deren Verhaftung bevorsteht.

Zu den Millionenraubungen in Köln, über die wir berichtet haben, wird noch gemeldet, daß von der Kölner Polizeibehörde bei dem dortigen Reichskommissariat für Ein- und Ausfuhrbewilligungen als Beteiligte ein Dr. Sieger, die Kaufleute Kirch und de Solme und ein holländischer Einbohrer festgenommen wurden. Das Haupt der Fälscher-Gesellschaft der Vorländer Ringel, ist mit einem großen Vermögen, man schätzt dies auf etwa 30 Millionen Mark, über die holländische Grenze entflohen. Die Untersuchung gegen weitere Personen ist noch im Gange. Sie dürfte zu neuen Festnahmen führen. Der, wie gemeldet, in Berlin festgenommene Brovisionsreisende Paul Söndgerath stand in enger Verbindung mit dem flüchtigen Vorsteher Ringel. Auch Söndgerath trug sich bereits mit dem Plane, nach dem Auslande abzuwandern. Von einem Freunde, einem Juwelier in Neukölln, hatte er einen Reisepaß erhalten. Söndgerath lebte in Berlin mit seiner Geliebten auf großem Fuße. Er wird dem Kölner Amtsgericht vorgeführt werden.

Ein Millionenraubtransport überfallen. Die Magdeburger Viehhandelsbank, die auf dem Schlachthof eine Zahlstelle unterhält, wollte die Summe von einer Million Mark, darunter 15 000 Mark in Gold- und Silberwährung, nach der Reichsbank bringen. Das Geld sollte auf einem Fuhrwerk transportiert werden und wurde von drei Angestellten bewacht. Dem Fuhrwerk kam von entgegengelegter Richtung eine Autobrosche entgegen, die mit drei Mann besetzt war und hielt plötzlich unmittelbar vor dem Gefährt. Die Führerin schloß die Berdacht und blieb kurz entschlossen mit der Leiche auf die Berde ein. So gelang es ihr, am Auto vorbeizufahren. Währenddessen zog ein Mann auf dem Auto einen Revolver und gab zwei Schüsse auf die Berde und die Transportbegleiter ab. Beide Schüsse gingen fehl. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Einbruch in eine Ferkelgrube. In der Nacht zum Montag wurde in der evangelischen Kirche zu Rumpenbeim in der Ferkelgrube des Landgrafen von Hessen ein Einbruch verübt. Mehrere Einzelheiten über die den Dieben in die Hände gefallene Beute sehen nach.

Blutige Zusammenstöße in Königsberg. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Königsberg von ernstlichen Zusammenstößen. Ausständige haben gestern (Mittwoch) morgen versucht, der Technischen Hochschule den Zugang zur Badgasse zu sperren. Sicherheitspolizei hat eingegriffen. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. Beim Verlaß, das Elektrizitätswerk zu stürmen und den von der Technischen Hochschule erhaltene Betrieb stillzulegen, gelang es der Sicherheitspolizei, die Menge zu zerstreuen.

Großfeuer im Schwarzwald. Aus Triberg i. B. wird gemeldet: Seit Dienstag nachmittag brennt das große Sägewerk der Firma J. Himmelsbach in Hölzlebrück bei Neustadt im Schwarzwald, das größtenteils bereits zerstört ist. Gebäude und Schuppen sind gleichfalls niedergebrannt. Auch die großen Holzvorräte sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Brand ist auch auf verschiedene angrenzende Sägewerke übergesprungen und hat außerdem mehrere Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Mächtige Langholzvorräte im Schwarzwald sind von den Flammen erfaßt worden. Die Fernsprecheinrichtungen sind unterbrochen. Der Schaden wird schon jetzt auf 6-7 Millionen Mark angesetzt.

Zu der Gefährdung von Schmuggelversuch eines bayerischen Klosters, nach der ein Münchener Kloster die Erlaubnis nachgesucht habe, in die Schweiz abzuwandern zu dürfen, diese Erlaubnis auch erhalten und bei dem Abtransport des Klostersgut unter anderem wertvolle Kunstgegenstände ausgeführt haben, wird von unterrichteter Seite aus München folgende Mitteilung verbreitet: Es trifft nicht zu, daß jemals ein Münchener Kloster Übersiedlungsabsichten gehabt hat, noch weniger, daß eines in die Schweiz abgewandert ist. Dagegen hat ein hier weilender auswärtiger Geistlicher den Auftrag übernommen, Einrichtungen für eine Siedlung von Klosterfrauen in der Schweiz zu beschaffen, die größtenteils in München angefertigt, gekauft, gelagert und von hier auch mit Genehmigung der Behörden abtransportiert wurden. Bei dieser Gelegenheit sollte mit anderen Bildern - Kunstwerken - auch ein Gemälde in die Schweiz kommen, das aber nicht, wie die Berliner Meldung behauptete, von Raffael stammt, sondern nur eine Kopie ist. Auch diese Bilder wurden mit Kenntnis der zuständigen Behörden ausgeliefert. Ein von Fernstehenden an den betreffenden Geistlichen gerichteter Ansuchen, mit dem Abtransport auch wertvolle Antiquitäten nach der Schweiz zu verdringen, lehnte dieser rundweg ab, und machte sogar, nachdem er später Berdacht geschöpft hatte, die Polizei darauf aufmerksam, die dann die Gegenstände beschlagnahmte. Dagegen wurden von dritter Seite dem Abtransport einige Pakete beigegeben und heimlich in einer Kastrage untergebracht, worin, ohne daß der betreffende Geistliche auch nur die leiseste Ahnung hatte, Geldwerte im Betrage von 850 000 Mark enthalten waren. Auf Grund einer Anzeige, die die Vermutung aussprach, daß die Ausfuhr der Waggons nicht genehmigt sein könnte, wurde der Transport angehalten und durchsucht, und dabei der Berdacht der oben erwähnten Antiquitäten ermittelt.

Hinrichtung eines Mörders. Im Justizhaus Untermaifeld in Barmisch-Schwaben wurde der Mörder des Schlosser Eduard Schrappe durch den Scharfrichter von München hingerichtet. Es hatte ein schreckliches Verbrechen im

Waldes geschändet und von der Leiche Teile als Fleisch verkauft. (1)

Aus der Oberlausitz

Bischowerda, 22. Juli.

Der Kampf um die schlesische Klassenlotterie. Die Reichskammer hat bekanntlich in ihrer Montagtagung einen Antrag des Haushaltungsausschusses A angenommen, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, bei der Reichsregierung um Ausarbeitung eines Reichsgesetzes vorstellig zu werden, nach welchem alle Lotterien aufgehoben, das Lotteriespielen und der Vertrieb von Lotterielosen verboten wird. Diefem Beschluß der schlesischen Volksvertretung dürfte, wie aus dem Stimmverhältnis (25 dafür, 20 dagegen) schon ersichtlich ist, eine praktische Wirkung nicht beizumessen sein, da nach maßgebender Ansicht eine Mehrheit für ein entsprechendes Reichsgesetz sich im Reichstag nicht finden wird. Zunächst denkt man jedenfalls auch in Sachsen nicht daran, die jetzt 90 Jahre bestehende Sächsische Klassenlotterie aufzuheben.

Die Not der Kleinrentner. Das Wirtschaftsministerium hat eine Verordnung den Kommunalverbänden anheimgegeben, die alten oder erwerbsunfähigen Klein- und Mittelrentner bei Verteilung verbilligter Lebensmittel, Textilien, Schuhwaren und dergl., bei Abgabe billiger Brennstoffe, durch Ermäßigung der Gas- und Wasserleitungsgebühren usw. in derselben Weise wie die minderbemittelte Bevölkerung zu berücksichtigen.

Die Auflösung des alten Heeres geht einem schnellen Ende entgegen. Am 1. Oktober 1920 werden in Sachsen alle Abwicklungsstellen bis auf das Heeresabwicklungsamt, je ein Abwicklungsamt und eine Abwicklungsintendantur in Dresden und Leipzig aufgelöst. Das in der Abwicklung beschäftigte Personal betrug im April d. J. noch 6700 Köpfe, es wird bis 1. Oktober auf 900 Köpfe herabgesetzt. Diefen auf Wunsch der Rationalversammlung vorgenommenen tief einschneidenden Abbaumaßnahmen, besonders der starken Verminderung der Personalfürde, steht nun freilich bis jetzt noch keine entsprechende Abminderung der Arbeit selbst gegenüber. Ist es mit dem zurzeit vorhandenen Personal schon nicht immer möglich, Besuche usw. so umgehend zu erledigen, wie es wünschenswert wäre, so werden vom Monat September ab die Arbeiten voraussichtlich durch zahlreiche Entlassungen und Umzüge - es werden bis zu vier Beamte von jeder aufgelösten Abwicklungsstelle mit der ganzen Astenmasse an das Abwicklungsamt herangezogen - sehr ins Stocken kommen. Es wird also gut sein, Ansprüche, die etwa noch an das Abwicklungsamt zu stellen sind, z. B. Zustellung von Militärpapieren, Geltendmachung rückständiger Forderungen, Besuche in Beförderungsangelegenheiten usw. umgehend einzureichen, damit noch so viel als möglich vor dem kritischen Abbaubeginn erledigt werden kann. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß alle Rentenangelegenheiten bei den in alter Stärke bestehenden Verordnungsämtern (früheren Bezirkskommandos) angubringen sind. Es wird Sorge getragen, daß von den Abwicklungsbehörden alle Versorgungsangelegenheiten bevorzugt bearbeitet werden.

Letzte Depeschen

Zwei Parteien in Moskau?

London, 22. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Wie das Reutersche Büro hervorhebt, geht aus der russischen Note ganz deutlich hervor, daß in Moskau zwei Parteien, nämlich eine Kriegs- und eine Friedenspartei, vorhanden seien. Welche von beiden die Oberhand behalte, werde sich wahrscheinlich Ende dieser Woche zeigen.

Rotterdam, 22. Juli. (Fig. Drahtbericht.)

Der polnische Vertreter des „Manchester Guardian“ erfährt über die Sitzung des englischen Kabinetts vom 20. Juli, daß beschlossen wurde, zwei Noten zu versenden, nämlich die Antwort auf die russische Note und eine andere Note mit dem Vorschlag an Polen. In dieser wird Polen erlucht, sich wegen eines Waffenstillstandes unmittelbar nach Moskau zu wenden.

Die Bolschewisten in Baku.

London, 22. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Das Reutersche Büro veröffentlicht eine Depesche aus Tiflis, die besagt, daß General Ruzi mit 12 000 Mann, wie man sagt, bolschewistisch, in Baku eingetroffen sei.

Bela Khan die Ausreise nach Rußland verweigert.

Berlin, 22. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Die österreichische Regierung hat vor kurzem die Reichsregierung erlucht, die noch in Österreich internierten kriegsgefangenen Russen durch Deutschland nach Rußland zurückzuführen. Die deutsche Regierung hat ihre Zustimmung hierzu erteilt. Nunmehr ist ein Transport von 108 Mann und 8 Frauen nach Stettin geführt worden. Dort machte der österreichische Offizier, der den Transport führte, die Mitteilung, daß sich hochpolitische Persönlichkeiten bei dem Transport befänden. Da die deutsche Regierung auf eine Anfrage des österreichischen Gesandten in Berlin ausdrücklich erklärt hatte, daß diese Zustimmung sich nur auf den Durchtransport von Kriegsgefangenen beziehe und sie es grundsätzlich nicht gestatten könnten, daß andere Personen, insbesondere politisch verfolgte, wie Bela Khan, dem Transport angeschlossen würden, mußte dieser in Stettin angehalten, und nach Österreich zurückgeleitet werden.

Der Streit zwischen Frankreich und Syrien.

Beirut, 21. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Fessal hat die sämtlichen Bedingungen des französischen Ultimatus angenommen.

Vermögensabgabe in Österreich.

Wien, 22. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Die Rationalversammlung hat das Gesetz über die große einmalige Vermögensabgabe in allen Lesungen angenommen.

Einderufung des Völkerbundes nach Genf.

London, 22. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Der Völkerbundrat gibt bekannt, Wilson habe die Völkerbundversammlung zum 14. September nach Genf einzuberufen.

Aus der Welt der Technik.

Neue Gewerbetranfetten. In einer Sitzung der Gesellschaft der Wiener Ärzte teilte Dozent Dr. S. Telschky mit, daß in der letzten Zeit neue eigentümliche Gewerbetranfetten in Wiener Industriebezirken beobachtet worden seien. Während die einstigen Gewerbetranfetten, wie Bleieröhl-

lungen usw., so gut wie verschwinden seien, sind jetzt in Werkstätten, wo mit salpetersaurem Quecksilber Kupferoxyd erzeugt werden, neue Formen von Quecksilberoxydungen vorgekommen. Die betreffende Art des Verfahrens von Hasen- und Kaninchenhaar ist vor dem Kriege in Wien nicht geübt worden, da die fertigen Fabrikate aus Frankreich und Belgien bezogen wurden, was jetzt aus volutarischen Gründen unmöglich ist. In zwölf Betrieben erkrankte eine große Anzahl von Arbeitern an sogenanntem „Quecksilberzittern“. Eine andere Form von Maschinentransporten ist auf das „Gießblech“ zurückzuführen, das bei der Bearbeitung von Benzindarrels entsteht, wie sie aus der Sachdemobilisierung stammend, repariert werden. Dabei erfolgt das sogenannte „Einschweißen“ mit Sauerstoff-Argonflammen bei sehr hoher Temperatur. Beim Verdampfen des Zinks entwickeln sich Dämpfe, deren Einatmen in vielen Fällen das „Gießblech“ hervorruft, das gleichfalls eine schwere Vergiftung darstellt.

Handel- und Volkswirtschaft.

Abbau der Kartoffelpreise. Dem Beispiel der Landwirte in Dippel, die gemeinsam mit den Verbrauchern beschlossen haben, den von der Regierung festgesetzten Kartoffelpreis von 25 auf 15 Mark für den Zentner herabzusetzen, beabsichtigen, wie aus Dortmund gemeldet wird, die Landwirte in der Soester Hörde zu folgen. Die Preisprüfungsstelle des Kreises Baderborn, in der Landwirte und Verbraucher sitzen, hat den Kartoffelpreis auf 16 bis 18 Mark für den Zentner festgelegt.

Aufhebung der Zwangswirtschaft. Die heftliche Regierung hat die Zwangswirtschaft mit Ausnahme für Getreide und Milch aufgehoben.

Der erste Schlachtwiehmart in Deutschland. Nachdem das badische Ministerium des Innern die Kommunalverbände ermächtigt hat, die öffentliche Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch aufzuheben, machte der Kommunalverband von Mannheim sofort von dieser Genehmigung Gebrauch. Es wurde dort am Montag der erste deutsche Schlachtwiehmart abgehalten. Im ganzen wurden 330 Schlachtrinder zugeführt. Kleinvieh war noch keines angetrieben. Das Karti-geschäft erstreckte sich bis in die Nachmittagsstunden und gestaltete sich infolge zahlreicher Beteiligung des Handels und der Fleischer sehr lebhaft.

Mit dem Abbau der Zwangswirtschaft der Margarine wird nach der „Köln. Volksztg.“ sofort der Anfang gemacht, um eine schnelle Verarbeitung der vorhandenen Vorräte an Rohmaterialien zu ermöglichen. Für die Verkäufe, welche die Fabriken schon jetzt vornehmen, beginnt die Lieferungszeit am 1. August d. J., sodah von da ab die Lieferungen überhaupt freihändig erfolgen können. Die Herstellung ihrer alten Sondermarken wird den Fabriken noch nicht wieder gestattet, sondern nur einer Sorte unter der Bezeichnung „neutral“. Später werden die Fabriken wieder zu ihren ursprünglichen Marken zurückkehren. Den Fabriken wird empfohlen, im Zwischenhandel nicht zu große Mengen, vor allem aber erstklassige Ware zu liefern, weil seit längerer Zeit über die Lieferung schlechter Ware empfindlich geklagt worden ist. Als Verkaufspreis der Fabriken sind etwa 10 Mark für das Pfund in Aussicht genommen, so daß die Bevölkerung ihre Einkäufe zu 11,50 das Pfund wird vornehmen können. In der nächsten Woche finden Verhandlungen statt, die den Zweck haben, eine Herabsetzung des Preises zu ermöglichen, um der fertigen Ware besseren Absatz zu verschaffen.

Sachsen lehnt die Milchpreis-Erhöhung ab. Wie am Mittwoch im Ministerium verlautete, lehnt auch Sachsen die Milchpreis-Erhöhung ab.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich Nag; verantwortlicher Schriftleiter: Nag Fiederer, sämtlich in Bismarckwerda.

Geübte Blumen- Arbeiterinnen
auf Streifarbeit finden dauernde Beschäftigung bei
Paul Klomm,
Carolastraße 3.
Ausgabe jeden Dienstag u. Freitag.

Anfängerinnen
für einige Stunden vormittags gesucht
Bauher Str. 65, Nr. 2.
Zwei ältere, solide Mädchen

Schneidergehilfe
solist gesucht.
Oskar Straße, Wilsch.

Kräuze
wird unter Garantie in drei Täg zu
einem echten Kräuzeile „Pura“
gebill. Oerschlög ohne Berst-
törung. Paket 1. Größe M. 2.50,
2. Größe M. 3.50, 3. Größe
P. 4. 12.50, Doppelpackung
M. 24. „Luz.“ Einheitspreis
des Pak. 2. 2.50, 3.50 und 10.25.
Allein verk. durch:
Wagner & Kutsch, Oberaukirch.

Kaufe Nadel- und Laub-Holz, Klötzer u. Stämme
gegen bar.
Arthur Lange
- Grossharthau. -

Gute emp. zuverlässiges
Mädchen,
die 1 Kub u. Kleinvieh mit zu
versorgen hat, wird sofort oder
15. 8. bei gut. Lohn u. Kost gesucht.
Frau Direktor Zeißig,
Mühlh. d. Stolpen.

Ostermädchen
für sofort gesucht.
Frau Knoch,
Gasthof Demitz.

Stütze
auf ein Oufknecht, Mäde,
Hausmädchen sucht
Frau Mina Senner.
Tätiges Dienstmädchen
solistes bei gutem Gehalt wird für so-
fort gesucht.
Mag. Maria, Sebzig.

Achtung! Achtung!
Was geht in Schindeln vor?

Sonnabend, den 24. Juli,
 ist nämlich das große aller Bekannte
Kirschen-Fest
 verbunden mit Tanz
 bei Großens.



Da gibt's wieder Sachen, wer's nicht glaubt mag drüber lachen.
 Spach, Hauer und gemütliche Gesichter.
 Leckereien köstlich und sauer alles am Plage.
 Also wer noch nicht gelacht hat, und wer Appetit auf Kirschen
 hat, den bitten wir, sich pünktlich 7 Uhr bei Großens einzufinden.
 Bedingungen: „Gute Laune, tüchtige Musikanten!“
 Das Kirchkomitee.

Des
Königschießen
 in Steinigtwolmsdorf
 wird Sonntag, Montag und Dienstag,
 den 25.—27. Juli abgehalten.
 Sonntag und Montag:

Oeffentl. Tanz-Musik.
 Dienstag: Großes Brillant-Feuerwerk.
 Freunde u. Gönner von nah und fern ladet ergebenst ein
 die Schützengesellschaft Steinigtwolmsdorf.

„Schäferschenke“, Hauswalde.
 Sonnabend, den 24. Juli:

Großes Kirschen-Fest.
 Musikal. Unterhaltung, ff. Kaffee u. Kuchen.
 Hierzu laden freundlichst ein Adolf Brösel u. Frau.

**Zuverlässiger Mann als
 Nachtwächter**
 gesucht. Tuchfabrik.

Ein wirksames Mittel
 (Schugmittel) zur Bekämpfung der
Maul- und Klauenseuche
 empfiehlt
Tierarzt Beeger, Thyst a. T.

Grasmäher
 vorzügliches deutsches Fabrikat für gutes Material als auch
 tadelloses Arbeiten, letzte weitgehendste Garantie. Preis 3000 M.
 Interessenten wollen unter N. O 100 ihre Anfragen in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes niederlegen.

**Hauptvertrieb f. d.
 Ambhauptmannschaft Bautzen**
 durch

**Georg Hänsel,
 Bautzen.**
 Fernruf 736. Tuchmachersstr. 34
 Bager landw. Maschinen und Geräte aller Art.
 Zentrifugen, Buttermaschinen,
 Schrotmühlen etc.
 Rud. Sack, Leipzig. Großes Vorratslager.

Kein Laden! Kein Laden!
Leibbinden
 nach Dr. Ostertag, Teufel, sowie alle anderen Systeme
 — von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. —
 Anfertigung aller Weiten nach Maß
 und nach ärztlicher Verordnung.
 Für genaues Passen wird garantiert.
 — Fachmännische Damenbedienung. —
 Fachr. empfiehlt mein reichhaltiges Lager in sämtlichen
 Damenbedarfs-Artikeln, speziell gestrickte
 — Damenschlingen, Frauenstroschen, Gipsen, —
 Gummigürtelringe in. Friedensqualität.
LOTHAR RICHTER,
 Dresdner Straße 60, ptr.
Kein Laden! Kein Laden!

Freitag, den 23. Juli 1920:

[Großes]
Begrüßungs-Konzert
 im Hotel König Albert

ausgeführt vom Trompeterkorps Pair-Regt. 12.
 Persönliche Leitung: Musikinstr.-Dir. Stümpert.

Anschließend: Feiner Ball.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 1,50 M.
 Um gütigen Zuspruch bittet das Trompeterkorps.

Kein Laden. Antont Kein Laden.
 ist nicht der Weg zum
 Zigarrenhaus B. Herzog, Brühlstraße.
 Durch gütigen Einkauf empfiehlt
Rauch-Tabak,
 rein überfeilt zu billigen Preisen.
 Groß- - Mittel- - Feinschnitt.

Die vorzüglichen Liköre!
Waldenburger Schloßtropfen
 und Prädikatus!

Spezialisation der Firma
Gustav Seeliger & m. b. H.,
 Waldenburg in Schlesien.
 höchstprämiert auf d. kürz. statt-
 getundenen Gastwirtsausstellung.
 sowie andere gute Erzeugnisse ders. Firma
 sind in größer. Posten eingetroffen
 dieselben z. Original-Fabrikpreisen
Oscar Wagner, Bischofswerda i. Sa.

**Sportverein
 Bischofswerda
 1920.**
 Sonnabend, den 24. Juli 1920:
 Vereinsausflug nach Demitz
 dortselbst freier Tanz
 und freier Eintritt in
Bayers Gasthof.
 Abmarsch 1/2 Uhr vom
 Café Bismarck.
 Sämtliche Mitglieder d. Vereins
 und ihre werthen Damen sind hier-
 zu freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

**Reichsvereinigung
 ehem. Kriegsgefangener**
 Ortsgruppe Bischofswerda.
 Nächsten Sonnabend,
 abends 1/2 Uhr:
 Zusammenkunft im Vereinslokal
 bez. eingeg. Mutter u. Bestellung
 auf Kleidungsstücke. D. S.

**Sente frischen
 Schellfisch**
 Fischgeschäft
 Dresdner Str.

**Reines, weißes
 Schweine-
 Schmalz,**
 I. Qualität 18
 Pfund Mark
**Hermann Heinrich,
 Dresdner Str.**
 Telefon 105. Telefon 105.

**Neue
 Sardellen**
 empfiehlt
 auch zum Wiederverkauf
 Fischgeschäft
 Dresdner Str.

Grüne Bohnen,
 Pfund 1 Mk. empfiehlt
 Missin Werner, Altmarkt 23

Fruchtweiu
 empfiehlt Witz. Richter,
 Seimsdorferstraße 1.

Kaufe Obst
 Dresdner Str. 11.
Schlafstelle
 mit 2 Betten sofort zu mieten
 gesucht. Offerten mit N. O. 2
 an die Geschäftsst. des Bl.

Die Obstnutzung
 der Gemeinde Leutwitz soll am
25. Juli, nachm. 5 Uhr,
 vergeben werden. Schriftliche Angebote werden bis zum
 obigen Zeitpunkt an den Gemeindevorstand erbeten.
 Rtd. Rdtg. Gem.-Vorst.

Obst-Verpachtung.
 Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde
 Stöckel soll
Montag, den 26. Juli ab. vorm. 12 Uhr,
 meistbietend im hiesigen **Stöckel** verpachtet
 werden. Bekanntgabe der Bedingungen im Termin, beginn-
 vorher beim Gemeindevorstand einzusehen.
 Stöckel, am 21. Juli 1920 Der Gemeindevorst.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Ver-
 mählung geben bekannt
**Wilhelm Querner und Frau
 Gertrud Querner geb. Stein.**
 Rittergut Rothnaußitz, am 22. Juli 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
 in so reichem Maße entgegengebrachten Glück-
 wünsche und Geschenke sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
 Schmölln, im Juli 1920.
Paul Radisch u. Frau Else
 geb. Schulz.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer herzensguten,
 inniggeliebten Tochter und Schwester
Frieda
 drängt es uns, allen lieben Freunden, Verwandten,
 Nachbarn und Bekannten
herzlich zu danken.
 Besonderen Dank Herrn Pastor Schmink für
 seine tröstenden Worte am Grabe und in der Kirche.
 Ferner herzlichen Dank Herrn Kantor Näther für die
 mit seinen Schülern dargebrachten erhebenden Trauer-
 gesänge, sowie Herrn Lehrer Mauermann, ihren
 Mitschülern und allen denen, die sie zur letzten
 Ruhestätte geleiteten und herrlichen Blumenschmuck
 auf ihr viel zu frühes Grab legten. Auch innigen
 Dank den Trägern für ihr bereitwilliges Tragen.
 Rammensau, am 20. Juli 1920.
 Die tieftrauernden Eltern
Oskar Hirschfeld und Frau
 nebst Schwester und allen Angehörigen.
 Lebt wohl, ihr Eltern Gute Nacht.
 O, Schwester mein, Gott hats bedacht
 Ob bitter die Tränen, ob herbe das Leid,
 Ich wandre ins Leben zur Ewigkeit.
Geliebt, beweint und unvergessen.

Allen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten,
 die während der Krankheit, beim Heimgange und
 Begräbnisse unseres kleinen unvergesslichen Lieblingen
Gottfriedel
 unseren wunden Herzen durch Wort, Schrift und
 Blumenpenden Trost darbrachten, sprechen wir hier-
 mit unseren **herzlichsten Dank** aus. Vielen Dank
 auch der lieben Familie Paul Winkler, die dem lieben
 Kleinen bei Lebzeiten durch ihre Güte und Liebe so
 manche frohe Stunde bereitet. Besonderen Dank
 Herrn Dr. med. G. Komlein, Grosshartau, für seine
 aufopfernde Mühe und Hingabe, uns unsern herzigen
 Jungen am Leben zu erhalten. Desgleichen auch
 Herrn Pastor Kleberg, Schmiedefeld, für seine tröst-
 reichen Worte und Tröstungen am Grabe, sowie
 Herrn Kantor Wolf mit seinen Schülern für den
 erhebenden Trauergesang.
 Mit Dir aber, liebes Gottfriedel, der Du uns
 stets so viel Freude und viele Stunden ungetrübten
 Glückes bereitet hast, sank manche stolze Hoffnung u.
 unser Bestes in ein viel zu frühes Grab. Unersetzlich
 und unvergesslich wirst Du uns stets bleiben.
 Mit wehem, zerrissenem Herzen
Familie Max Erpel,
 nebst Angehörigen.
 Böhlow, am 22. Juli 1920.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bischofswerda, Sa. Anspruchs-Erhöhung.

Freitag, den 6. August 1920, nachmittags 7/7 Uhr, im Sitzungssaal hier. Tagesordnung: 1. Richtigprechung der Jahresrechnung für 1919. — 2. III. Nachtrag zur Kassensatzung. — 3. Ergänzungsvertrag. — 4. Dienstordnung für die Kassengehelften. — 5. Verschiedenes.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bischofswerda, Sa.

Begen Vornahme von Reinigungsarbeiten bleibt die Kasse Montag, den 26. Juli 1920, für den Verkehr geschlossen. Bischofswerda, am 21. Juli 1920.

Das Rätsel der Grippe.

Die furchtbare Grippe-Epidemie, die 1918 die Schreden des Krieges erhöhte, ist noch in aller Erinnerung. Die Plage suchte beinahe ausschließlich nur Deutschland heim, sondern wütete auf der ganzen Welt, und äußerst heftig auch in England.

Das die Grippe, die größte Menschheitskatastrophe unter allen denartigen Seuchen war, welche England je verheert haben, selbst die schreckenerregenden Cholera-Epidemien nicht ausgeschlossen. Die Todesopfer der Grippe betragen 8129 für jede Million von Zivilpersonen in England.

Über das erstaunliche Phänomen beim Auftreten dieser Epidemie war der plötzlich gänzlich veränderte Einfluss des Lebensalters auf den Verlauf der Krankheit. Bei allen früheren Epidemien verließ der Anfall bei Patienten unter 35 Jahren im allgemeinen viel leichter, als bei solchen über 35 Jahre.

in dem Einfluss des Alters auf die Krankheit in Verbindung mit der Erhöhung der Krankheitsfälle und ihrer tödlichkeit scheint sich leichter durch eine plötzliche Veränderung in dem Krankheitsverreger als in dem Nährboden, den er vorfindet, erklären zu lassen.

Man steht daher nach der Ansicht englischer medizinischer Autoritäten vor der unbeantworteten Frage: „Welches sind die Ursachen, die einer verhältnismäßig harmlosen Krankheit eine so hohe Gefährlichkeit verleihen können, daß sie viele Tausende von Opfern dahinzuraffen vermag?“

Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen.

SZ. Das sächsische Wirtschaftsministerium schreibt uns: In letzter Zeit sind in verschiedenen Teilen des Landes Todesfälle bei Kindern infolge von Maul- und Klauenseuche vorgekommen. Dies läßt die Befürchtungen zu, daß der leider noch unbekannt ansteckungsstoff dieser Seuche an Heftigkeit in der Wirkung zugenommen hat.

Gluck im Winkel.

Von Julia Joffe. (41. Fortsetzung.)

„Guste, wir müssen in dem Stalle alles herrichten, gleich kommen zwei Schweine.“ „Für die der Herr Leutnant geschickt? Ist der denn schon in der Wirtschaft?“ Die eng mit der Landwirtschaft verbundenen war die Vertraute ihres Fräuleins, denn einen Menschen mußte Käthe doch haben, mit dem sie das bereden konnte, was ihr durch den Kopf ging, und das Mädchen interessierte sich natürlich für alles und glaubte auch das Unmöglichste.

„Die haben Hunger, gnädiges Fräulein“

belehrt in dessen Gaste, „das Gequiede wird bald aufhören. Und fort war sie.“ Käthe brachte aber das Geschrei der sich immer wider gebärenden Tiere in eine solche Aufregung, daß sie sich an dem Saal zu schaffen machte und die Kette mit vollen Händen in den Trog warf. Es war nur gut, daß Guste bald mit gefüllten Eimern auf der Wirtschafte erschien, die gierigen Fresser wären wohl sonst an Käthes Verschwendung erstickt.

„Daß sie ganz in Ruhe, Johann, ich hole den Trant.“

Zuerst begriffen die Zurückbleibenden nicht, was Guste wollte, da kam sie aber schon aus der Schefforte geschritten und trug zwei Eimer voll dampfenden Futters. — „Gut, daß ich gleich so viel lachte.“ So, Johann, nimm du den einen Eimer, und dann immer vorhalten, aber nicht ranntomen lassen. Die werden wir bald haben.“ „Sie sind ja satt,“ rief Käthe. „Das Zeug hat immer Hunger, gnädiges Fräulein.“

Vertical text on the left margin: ing, Ihr, bis zum, -Vorft, ing, Gemeinde, 12 Uhr, verpachtet, min, begn, dberat, e Ver-, Frau Stein, blung Glück-unserran, Else hutz, ruten, dten, n. für rohe, r die anner-ihren tsten muck algen, ten, und ings, und aler-ank oben so ank atne gen nach ost- wie den, uns oben u. lich, l,

Prof. Dr. Raumann von der Tierärztlichen Hochschule... Die Blätter enthalten... die Logikohensäure, welche auf der Haut Blasen rief...

Borna, 22. Juli. Der Bergarbeiterausstand in Borna... Der Förderausfall beträgt 180 000 Tonnen...

Obernau, 22. Juli. Ein großer Betrag ist in Obernau... Von einer großen Hamburger Handelsfirma...

Frankfurt, 22. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete... am Sonntag vormittag am Sachsenburger Fischpauweh...

Zwickau, 22. Juli. Lustmord. Zwischen Dichtentanne... und Brand ist gestern früh die 20 Jahre alte Zigarrenarbeiterin...

Witze - Witze

7 Prozent aller Fernsprechschlüsse gekündigt... Die Kündigungen der Fernsprechschlüsse haben eine Anzahl...

Schiebende Schieberarbeit. Die Berliner Stadtverordneten... Justiz und Samolewiz sind wegen Schiebergeschäfte...

Die Krankheit unserer Zeit. Das Köliner Buchergeschäft... verurteilte den Schneider Adolf Schorsch in Köln...

Auffindung einer vorgeblichen Siebung. Bei Straßfurt... ist man am westlichen Ufer eines früheren Armes...

Schiffe in einem Hochzeitszug. Vorigen Mittwoch... fand in Bernad im Böhmerwalde eine Doppelhochzeit...

Eine lebende Fabel. Am Freitag früh hat sich in Wischau... bei Prag die 31 Jahre alte Gattin des Fleischers...

Der Weg einer Windhose. In der Nähe der Stadt Hagenow... in Mecklenburg war ein heftiges Gewitter...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Der Leutnant hat den Sauerstoffschlüssel losgelassen... sich blitzschnell auferichtet und den Kolben des Maschinengewehrs...

Jhariden.

Von Reinhard Weer.

Himmelfahrtstag, drei Uhr nachmittags. Um die Zeit... flog er immer, bei jedem Wetter, Bildflüge oder Infanterieflüge...

Der Führer will noch etwas sagen von einer bösen... Ahnung, die ihn quält, aber er verstummt mitten im Satz...

„Jawohl, Herr Leutnant.“ „Und für heute... legen Sie mir kleinen Red, lange Hofe...“

geht's in sechstausend Meter Höhe über die Front... über den Kesselberg hinweg, altes bekanntes Gelände...

Sie sind in der Nähe von Poperinghe, und der Offizier... beginnt mit den befohlenen Aufnahmen. Mit einem Engländer...

Es ist empfindlich kalt trotz strahlenden Sonnenscheins... und ohne die Helmschutzscheibe wäre ein Arbeiten nicht möglich...

Die beiden Augenblicke von der Engländer. Ganz plötzlich... war er da, als kühnen Schützen vor der Front...



Amis... Nr. 170... Berlin, 22. des Ausschusses... Die letzten... roten Armeen... genen Linie... den Polen... offenbar auf... [a u] hin... etwa 14 Tagen... Dieser... politisch eine... und seiner... unbestrittene... werden. Das... die Funkprüch... Offenheit wird... Im übrigen... allen Mitteln... ansehender... die russischen... Hissation der... verzögern. W... hand in hand... verfolgt Kurlan... Polens, und... irdigenwelche... Angriff auf... populär auf... Generalstabsoff... die Führung... überlegen.